

Tourenwoche Orny 12. – 16. August 2012

Teilnehmer: Ursula Rieser, Stefan Keller, Hans Walkner, Hugo Blikisdorf, Michael Huser (TL)

Sonntag 12. August: zur Orny-Hütte

Mit prallen Rucksäcken, Steigeisen, Pickel, Seil und Kletterzeug fahren wir mit Michael's Auto via Fribourg – Montreux und Martigny nach Champex-Lac. Von da bringt uns der Sessellift nach La Brea, dem Winterskigebiet von Champex. Auf der Sonnenterasse des Bergrestaurants stärken wir uns bei einem feinen Essen, bevor wir den Hüttenaufstieg zur Cabane d'Orny in Angriff nehmen. Vom blauen Himmel lacht die Sonne, weit weg in den Bergen ist eine Stadt zu erkennen – Verbier! Für die nächsten Tage ist bestes Sommerwetter angesagt, welch ein Glück! Der Hüttenaufstieg zieht sich den steilen Bergflanken entlang hinauf ins Val d'Orny. Im Winter ist er sicher nicht begehbar, zu gross ist die Lawinengefahr an den steilen Südhängen. Später wird der Bergweg steinig, holprig, mit hohen Tritten, nur etwas für festes Schuhwerk. Heerscharen von Touristen, welche das Wochenende in der Cabane d'Orny verbracht haben, sind auf dem Abstieg und kommen uns entgegen. Nach knapp 3 Stunden erreichen wir die SAC-Hütte auf 2830m. Man spricht hier französisch. Zusammen mit dem Anbau kann die Hütte 96 Personen beherbergen. Das Hüttenwart-Ehepaar feierte vor kurzem sein 25-Jahr Jubiläum! Wir werden herzlich willkommen geheissen und merken bald, dass wir hier gut aufgehoben sind. Der Hüttenwart hat offene Ohren für seine Gäste und für jeden ein gutes Wort übrig. Hinter der Theke arbeiten 3 Mädchen in der Küche, die in den Schulferien ihr Sackgeld aufbessern. Es sind Enkelinnen der Hüttenwartin. Kurzum: uns ist es wohl hier!

Gegenüber der Orny-Hütte, auf der anderen Seite des Orny-Gletschers, befindet sich das Massiv des Portalet. Rutschiger Fels, immer wieder poltern Steinbrocken mit Getöse zu Tal. Östlich davon beeindruckt eine hohe Felsnase von 200m Höhe mit einer senkrechten Felswand: ‚Le petit Clocher du Portalet‘. In der Wand sind im Feldstecher 2 Kletterer zu erkennen. Mit 7 Seillängen und Schwierigkeitsgrad 6 bis 8 nur den Kletter-Freaks zu empfehlen!

Jeweils um 18.30 Uhr gibt's Nachtessen. Wir geniessen das feine Essen und greifen herzhaft zu. Nach dem Essen fragt uns der Hüttenwart, um welche Zeit das Morgenessen bereit sein soll. Wir nehmen noch einen Schlummertrunk und gehen bald schlafen, denn morgen ist die Hochtour auf die ‚Aiguille du Tour‘ auf dem Programm, mit dem Morgenessen um 5 Uhr...

Um 23.50 Uhr stehe ich nochmals auf und trete im Pijama vor die Hütte. Es ist die Zeit des Perseiden-Meteorstroms. Kaum habe ich die Hüttentüre aufgestossen, saust schon eine helle Sternschnuppe über den dunklen Nachthimmel. Die Sternenpracht auf dieser Höhe ist beeindruckend, die Milchstrasse klar erkennbar, der Himmel samtschwarz. Ich setze mich auf eine Steinplatte vor der Hütte. Kein Lüftchen und überhaupt nicht kalt. In den 10 Minuten bis Mitternacht sind vier weitere Sternschnuppen zu sehen, das macht alle 2 Minuten ca. eine.

Montag 13. August: Aiguille du Tour 3540m

Tagwache ist um 5 Uhr. Es ist noch Nacht. Wir reiben uns die Augen und huschen in die Tourenkleider. Das Morgenessen ist bereits auf dem Tisch. Alles geht mir etwas zu hastig. Um 6 Uhr marschieren wir los. Dämmerung, am Horizont ist die Silhouette des Grand Combin zu erkennen, die abnehmende Mondsichel und der Morgenstern strahlen hell am Osthimmel. Anfänglich folgt die Route dem Hüttenweg zur Trienthütte durch eine steinige Landschaft. Nach

3/4 Stunden erreichen wir den Glacier d'Orny. Steigeisen an die Schuhe montieren, anseilen. Wir bilden 2 Seilschaften: Michael mit Hugo und Hans und Stefan mit Ursula. Es geht jetzt sanft aufwärts über den Gletscher. Am Col d'Orny erreichen wir das Plateau du Trient, eine ausgedehnte Gletscherebene. Rechts auf einem Felsen die Trienthütte, die ich letztmals im Mai 1990 mit den Skiern besuchte (Haute Route mit Heinz, Hans, Philipp nach Arolla). Leicht, später mässig ansteigend geht's über das Plateau zur Aiguille du Tour. Nach 3 Stunden stehen wir unter dem Gipfelaufschwung, wo das Eis in Fels übergeht. Anfänglich ist der Aufstieg rutschig und wir müssen aufpassen, nicht von den Steinen getroffen zu werden, welche die Seilschaft vor uns lostreten. Dann wird der Fels aber griffig und mit lustvoller Blockklettereireichen wir um 10 Uhr den Gipfel. Die Sicht auf die umliegenden Berge wie die Aiguille du Chardonnet im Süden und auf die tieferliegenden Gletscher ist grandios. Im Südwesten erhebt sich der alles überragende Mont Blanc.

Der Abstieg folgt weitgehend der Aufstiegsroute. Die Mittagssonne brennt auf dem Gletscher und macht uns durstig und leicht apathisch. Immer wieder sind schmälere und breitere Spalten zu überqueren. Nach 1.5 Stunden sind wir froh, den Glacier d'Orny verlassen zu können.

Dienstag 14. August: Klettergarten Orny

Heute ist Ausschlafen angesagt, das Morgenessen auf 7 Uhr bestellt. Wir haben uns den Klettergarten vorgenommen, der sich direkt hinter der Hütte befindet. Es gibt da verschiedene Kletterrouten mit 4. bis 5. Schwierigkeitsgrad. Als Gelegenheitskletterer bin ich klarer Aussenseiter in unserer Gruppe und am schlechtesten ausgerüstet. Anstelle der 'Kletterfinken' müssen die Hochtourenschuhe herhalten.

Am Vormittag nehmen wir uns zwei Routen vor, die nebeneinander die Felswand hochgehen. Die Sicherungsseile werden bereitgelegt und die Sitzgurten mit dem Sicherungsmaterial (Express...) angezogen. Die Routen sind mit Schwierigkeitsgrad 4a bis 4c angegeben, was sich für mich als die Grenze des Zumutbaren herausstellen soll. Wir klettern jeweils eine Seillänge abwechselnd in den beiden Routen, einer pro Route sichert unten. Oben angekommen, lässt sich der Kletterer am Seil abseilen bis zur Einstiegstelle.

Als erste geht Ursula in die Wand. Die Kletterroute startet mit einer glatten Felsplatte, eine Art Verschneidung, aber ohne sichtbare Griffe. Ursula kommt damit nicht zurecht und gibt nach dem dritten Versuch auf. Als Zweiter versucht Michael. Auch er kann die Einstiegsplatte nicht überwinden und sagt: ich glaube ich muss Ursula Recht geben, das ist wirklich zu schwierig. Schliesslich geht Stefan ran. Auch er erleidet das gleiche Schicksal. „Das ist ja ein Sechser!“ ruft er aus. Wir weichen schliesslich auf eine andere Route aus. Jeder von uns klettert an den beiden Routen. Die schwierigen Stellen in den Routen erfordern viel Kraft. Zwischendurch muss ich mich ausruhen um wieder zu Luft zu kommen, es ist anstrengender als ich gedacht hatte. Wer nichts zu tun hat macht fleissig Fotos mit der Spiegelreflexkamera von Hans.

Nach der Mittagsrast nehmen wir uns zwei weitere Routen vor. Sie sind mit 4c angegeben und etwas schwieriger. Eine der Routen beginnt mit mässig steilen Felsplatten. Auf den ersten Blick scheint das eine einfache Sache zu sein. Erst beim Klettern erweisen sich die 'einfachen' Platten aber als viel schwieriger, als ich sie von unten eingeschätzt hatte. Man kann sich da ganz schön täuschen! Wie schwierig eine Kletterroute wirklich ist, weiss man erst beim Durchklettern. Am Vormittag hatten hier Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren geklettert. Sie standen perfekt in der Wand und gingen hoch wie kleine Äffchen...wohl nicht das erste Mal!

Mittwoch 15. August: Petite Fourche 3512m

Heute ist wieder früh Tagwache, denn die Petite Fourche erfordert viel Zeit. Um 5 Uhr ist Morgenessen. Hans ist auf dieser Tour nicht dabei, denn er hat sich entschlossen, heute den Heimweg anzutreten. Wir verabschieden uns von ihm und verlassen um 5.45 Uhr die Hütte. Die Route ist vorerst die gleiche wie am Montag. Auf dem Plateau du Trient geht der Aufstieg aber Richtung Tête Blanche. Der Talkessel wird hier durch eine eindrucksvolle Eiswand abgeschlossen, welche in einen Bergschrund mündet. Sie verbindet die Tête Blanche bogenförmig mit der Petite Fourche. Der Aufstieg über die Eiswand wäre schwierig und zeitraubend, einfacher ist die Kletterroute auf die Tête Blanche, eine mittelschwere Kletterei über grosse Felsblöcke. Von der Tête Blanche kurzer Abstieg auf den Gletscher, wo wir der Kante der Eiswand entlang zum Col Blanc traversieren (3396m). Von hier wären noch 120 Höhenmeter Aufstieg mittels Steigeisen über die mässig steile Gipfelwand (ca. 35 Grad) zum Gipfel der Petite Fourche zu überwinden. Wir schätzen den Auf- und Abstieg auf 2 Stunden. Aus Zeitgründen verzichten wir aber auf den Gipfel und machen uns an das Einrichten der Verankerung für das Abseilen über die Eiswand. Mittels dem Pickel wird eine Scharte ins Eis gehauen und ein länglicher Stein eingelassen, um den ein Stück Seil befestigt ist. Daran ist der Umlenk-Karabiner für das Sicherungsseil befestigt. Als zusätzliche Sicherung schraubt Stefan mittels einem Eisbohrer zwei Löcher schräg ins Eis und fädelt eine Schlinge durch die beiden Löcher hindurch.

Nun wird einer nach dem andern mittels Seil über die Eiswand ‚heruntergelassen‘. Bei der Verankerung sichert Michael und lässt das Seil dosiert durch die Schlinge laufen. Zuerst geht Ursula, dann Hugo und schliesslich Stefan runter. Das geht ohne Probleme, erst beim Bergschrund wird's einige Meter überhängend, dann haben wir den Gletscher unter den Füßen. Als Letzter kommt Michael runter. Nach dem Abseilen zieht er das Seil aus dem Umlenk-Karabiner bei der Verankerung oben heraus. Wir steigen den restlichen Hang unterhalb des Bergschrundes ab, der auf dem Plateau du Trient mündet. Der Heimweg über den Gletscher erfolgt wieder als Seilschaft. Zuerst machen wir noch einen Abstecher zur ‚Fenêtre de Saleina‘, wo wir auf den Glacier de Saleina hinunterblicken. Auf dem Plateau du Trient gehen wir am gestreckten Seil, denn die Schneebrücken über den Spalten sind uns nicht geheuer. Wohlbehalten erreichen wir den Gletscherausstieg, nehmen einen kleinen Imbiss und sind glücklich mit der heutigen Tour.

Donnerstag, 16. August: Heimreise

Für den Donnerstag war eine längere Klettertour auf die Aiguille d'Orny geplant. Ich hätte darauf verzichtet und die Heimreise angetreten. Über Nacht hatte es zu regnen angefangen. Als es beim Morgenessen immer noch regnet, beschliessen Michael, Stefan und Ursula ebenfalls, die Tour abzuberechnen. Wir warten bis der Regen nachlässt und wandern dann auf dem Hüttenweg talauswärts nach La Brea, wo wir mit dem Sessellift bequem nach Champex hinunterschweben. Via Martigny – Montreux – Fribourg gehts dann mit dem Auto heimwärts. Für die erlebnisreichen Hochtouren gebührt Michael ein herzliches Dankeschön!

Hugo Blikisdorf